



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von dem verlohrenen Schaaf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

dir kan widerkehren. Wann dieselbe  
meine vollkommene Bekehrung auß-  
würcken / so wird und muß mein Herz  
schon zu friden seyn. Deiner Barm-  
herzigkeit überlasse ich mich : in deine  
Händ mein Erlöser befehle ich mich /  
mein Ehr / mein Leben / mein Seel /  
meinen Leib / meinen Stand. Du  
weißt / daß ich ein Sünder bin / du  
weißt aber auch / daß du für mich ge-  
storben bist / Gnad O HErr! Gnad  
O Jesu! begehre ich für meine be-  
gangene Sünden / nimmermehr will  
ich dich beleidigen.

## III. Tag.

Von dem verlohrenen  
Schaaff.

1.

Wann ein Mensch hundert Schaaff  
hat / und nur eines sich verliehret /  
lasset er nit die 99. in der Wüste /  
und suchet das eingige verlohrene  
Schaaff? Luc. 15. v. 4. & 5.

Von

**D**On allen Gestalten und Gleich-  
 nissen/ welche Christus Iesus  
 angenommen/ uns seine Lieb zu erzei-  
 gen/ ist villeicht keine/ die dem Sün-  
 der besser gefallen sollte/ als die Ge-  
 stalt eines guten Hirtens. Was er als  
 ein Hirt thut/ die Sorgfältigkeit/ die  
 er hat/ die Mühe und Arbeit/ die er  
 anwendet/ das gute Herz/ so er erzei-  
 get/ sollen auch das verruchteste Ge-  
 müth durchdringen. Darumb in der  
 ersten Kirchen ware überall auff dem  
 Kirchen-Geschir das Sinnbild eines  
 Hirtens / dardurch Christus verstan-  
 den ware. Wer ist aber dieses ver-  
 lohrne Schaaff? Ach HErr ich bin  
 es! von meinerwegen hast du die neun  
 Chör der Englen in dem Himmel ver-  
 lassen / da du für mich bist Mensch  
 worden. Ich bin jenes Schaaff/ wel-  
 ches untauglich mich selbst zu leiten  
 durch die Widergeburch des heiligen  
 Tauffs bin unter die Anführung des  
 besten Hirtens Iesu Christi gesetzt  
 worden. So lang ich mich nit von dir  
 ent,ernet hab O Iesu! was hast du  
 mit

nit für ein Sorg für mich gehabt? du  
hast mich gleich im Anfang erkennet/  
bey dem wahren Namen genennet /  
in die heilige Catholische Kirch ein-  
geführt / und damit ich nur wohl sicher  
stehen sollte / hast du dieselbige Kirch  
also bestättiget / daß aller höllischer  
Gewalt dieseibe niemahl wird über-  
gwältigen können. Alldort hast du  
mir gute / häufige / annehmliche Wet-  
de durch die Göttliche Lehr zubereitet /  
die du mir zu geben verordnet hast /  
du bist vorangangen mit deinem E-  
xempel in allen Tugenden / Tag und  
Nacht acht auff mich gehabt. Bin  
ich krank gewesen / so hast du mich ge-  
heilet ; bin ich nied gewesen / so hast  
du mich auff deinen Händen heimge-  
tragen ; bin ich betrübt gewesen / so  
hast du mich getröst ; ware ich schwach /  
so hast du mich gestärcket / ware ich  
von meinen Feinden angefallen / so  
hast du mich beschützet ; ware ich hun-  
gerig und durstig / so hast du mich mit  
deinem rosenfarben Blut getränet /  
und mit deinem heiligsten Leib geta-  
bet.

End-

Endlich/ ungeacht so vieler ansehl-  
ichen und widerholten Zeichen deiner  
Liebe und Neigung gegen mir/ hab ich  
mich von dir entfernt. Die Welt/  
mein so wohl als dein Feind/ hat mich  
verführt/ meine Anmuthungen haben  
mich verblindet/ die Begird einer fal-  
schen Freyheit hat mich in Vergessen-  
heit gebracht meines Lieb-werthisten  
Hirtens ( allhier liebe Seel führe zu  
Gemüth/ und erinnere dich / wie du  
im Anfang Gott deinen Herrn ver-  
lassen/ wer daran schuldig / wie/ wo /  
und wann du angefangen) am An-  
fang hab ich mich mit den Augen zu  
weit gewagt/ die böse Begirden seynd  
auf einer sonst unschuldigen Freunds-  
schafft entstanden/ zum Theil die Ver-  
nunft/ zum Theil die Furcht Gottes  
hat mich zwar von der Anfechtung be-  
freyet/ die Begird aber ist gewachsen/  
und weil die Freundschaft nit sünd-  
hafft/ zulässig/ ja mit dem Vorwand  
eines geistlichen Nutzens bedecket/ hab  
ich mich nit genug behütet/ die Men-  
ge und Heerd der frommen Schaaften/  
worun-

worunter ich ware/ ist mir überlästigt  
worden/ das eingezogene / und allzeit  
gleichförmige Leben kame mir be-  
schwerlich vor/ ich wünschte/ und sang-  
te an etwas besonders / etwas neues  
zu suchen : ich hab mich gewagt in et-  
was auff die Seithen der Heerd zu  
weiden/ alsdann mich etwas mehr von  
dem Hirten zu entfernen / seine Ge-  
genwart zu meiden/ ihn nit mehr so vil  
zu fürchten/ ja in der Liebe gegen ihm  
nach und nach zu erkalten.

Der Verführer neben den zuvor  
angezognen Beschwernissen stellte mir  
vor Augen eine nit weit entlegene/  
grünende/ schöne/ blühende Weide /  
von welcher der heilige Geist Mel-  
dung thut in dem Buch der Weisheit:  
der Unverstand hat mich dahin geleit-  
et : unweit von diser Weide hab ich  
ein frisches / mich anlachendes Kraut  
gewahr worden/ der Geruch ware  
gut/ der Geschmack außermöhlt / ich  
bin nachgegangen / ich hab es verkos-  
tet/ und also unempfindlicher Weis  
bin ich von dir wahrer Hirt meiner  
Seele

Seel schändlich abgewichen / die  
Heerd hat einen andern Weeg ge-  
nommen / den guten Weeg hab ich  
verfehlet / ich hab mich also noch mehr  
und mehr verwirret / und sahe keinen  
Weeg und Steeg; auff erzählte Weiß  
bin ich in einen Irgarten kommen /  
und verlang eysrigst zu dir zu lehren.

<sup>2.</sup>  
Ach liebster Jesu! was hätte ich  
in dem irrenden Stand angefangen/  
wann du mich / gleich wie ich dich /  
verlassen hättest? Alle Tag hätte ich  
meine Sünd vermehret / alle Tag wä-  
re ich mehr und mehr in Sünd und  
Laster hineingerunnen / alle Tag wä-  
re ich in grössere Lebens = Gefahr ge-  
rathen / villich hätten mich die wilde  
Thier auffgefressen / der allzeit umbge-  
hende Löw hätte mich auffgeriben;  
das einzige Mittel ware / daß du /  
liebster Hirt / auß unendlichem Mit-  
leyden deine barmherzige Augen ge-  
gen das Orth / wo ich ir gieng / hin-  
warffest / und gleichwohl selbst ohne  
Zeit-Verlöhrung nach mir eiletest.  
Was

Was hast du aber mit den übrigen  
frommen und gehorsamen Schäflein  
ansagen sollen? wäre es billich/  
daß du einem irrenden / armseeligen/  
unwürdigen / abtrünnigen Schaaff zu  
lieb neun und neunzig gehorsambe /  
leitsame / gesunde verlassen soltest?  
Ach liebster Heyland! diese Aufred  
hast du nit gesucht / du hast alleinig dein  
liebreiches / dein gutes / dein willfä-  
riges Herz gegen mir verlohren und  
sich in Abgrund fallenden Schäf-  
lein umb Rath gefragt.

Es kombt mir vor / ich sehe dich  
noch göttlicher Seelen-Hirt / wie du  
verlassest alle getrene Schaaff / du  
lauffest mir nach / mit steiffem Vor-  
satz / nicht nachzulassen / bis du mich zu  
der übrigen Heerd wider gebracht.  
siehest du ihn? sagt die Gesponß in den  
hohen Liederren / schane ihn an / wie er  
mit grossen Schritten eilet / er lauffet  
über die Berge / er springt über die  
Büchel / weder Dornbüschen / noch  
Bäch können seinen Lauff auffhalten /  
er reiset Tag und Nacht / er last sein  
seuffzen

senffkende/ sein klagende Stimm hören/ ruffet/ schreyet seinem verlohrenen Schaaff zu.

## IV. Tag.

## Von dem guten Hirten.

1.

Ich bin ein guter Hirt. Joh. 10. v. 11.  
**E**ch bin ein guter Hirt! Laß uns  
**E**anjeso reden ohne Gleichnuß!  
 dein Stimm getreuester Heyland laß  
 set sich offr hören in meinem verführten /  
 verstockten Gewissen: ich werde  
 verwirrt/ der nagende Wurm quället  
 mich. Ich kan nit sagen / daß dieses  
 von dem bösen Feind/ von der Welt  
 herkomme / dann dieses mich zu dem  
 Guten anreizet / diese Stimm ist auch  
 nit von mir/ und von meiner Natur /  
 weilen sie wider meinen Willen / und  
 wider mich redet. So ist es dann dein  
 Stimm/ O Gott meines Hergens /  
 welche sich beklaget über mein Ent-  
 wek